

## *Definitionen von Emotion*

Emotionen werden theoretisch häufig einzeln betrachtet, treten aber nur selten separat auf. Zumeist sind es Kombinationen unterschiedlicher Emotionen, also „gemischte“ Emotionen.<sup>1</sup> Emotionen sind innere Erregungen, die subjektiv erlebt werden und sich je nach ihrer Aktivierung<sup>2</sup> (Stärke, Intensität), ihrer Richtung (angenehm oder unangenehm) und ihrer Qualität (Erlebnisinhalt) unterscheiden lassen.<sup>3</sup> Emotionen können sowohl durch innere, als auch durch äußere Reize stimuliert werden,<sup>4</sup> sind aber stets unbewusst.<sup>5</sup> Emotion ist ein „Zustand innerer Erregung, dessen Stärke als Intensität, dessen Richtung als gut oder schlecht, dessen Art qualitativ oder kategorial (z.B. Freude) empfunden wird.“<sup>6</sup> Emotionale Vorgänge sind Antriebskräfte, die für Aktivität sorgen, so z.B. Motive oder Gefühle.<sup>7</sup> Gleichzeitig sind Gefühle „vorübergehende, nicht regelmäßig wiederkehrende interpretierte Aktiviertheit[en], d.h. ein ... bestimmter Empfindungszustand.“<sup>8</sup> Emotionen fungieren als eine Art automatisches Bewertungssystem, das Entscheidungsprozesse beeinflussen, wenn nicht gar lenken kann. Sie können sich evolutionär verändern und treten als sozial konstruierte Reaktionsmuster auf.<sup>9</sup> Das macht sie insgesamt zu unterbewussten Signalen und Evaluationen, die einerseits informieren und andererseits mit kognitiven Prozessen und dem senso-motorischen System rekurren, indem sie auf eine Ansammlung von evolutionär erprobten Reaktionsmustern zurückgreifen.<sup>10</sup> Zum Themengebiet der Evolution von Emotionen gibt schon Darwin 1872 Hinweise auf angeborene Ausdrucksformen bestimmter Emotionen. In seinem Aufsatz „The expression of the emotions in man and wild animals“ geht Darwin davon aus, dass Emotionen durch die Evolution bestimmt werden, die dann in emotionalem Verhalten ausgedrückt werden.<sup>11</sup> Eher konstruktivistisch betrachtet sind Emotionen Mechanismen zur Aneignung und Konstruktion der umgebenden Welt, neben den menschlichen Fähigkeiten der Kognition und Handlung.<sup>12</sup> Der vorherrschende evolutionäre Emotionsansatz besagt, dass eine Vielzahl von Emotionen biologisch vorprogrammiert sind,

---

<sup>1</sup> Vgl. hierzu detailliert Scherer, 1998.

<sup>2</sup> Detaillierte Ausführungen zur Aktivierung sind u. a. zu finden bei Kroeber-Riel/Weinberg, 1999, S. 58ff.

<sup>3</sup> Vgl. Kroeber-Riel, 1992, S. 50.

<sup>4</sup> Vgl. Trommsdorff, 2003, S. 36.

<sup>5</sup> Vgl. Zaltman, 2003, S. 10.

<sup>6</sup> Trommsdorff, 2003, S. 36.

<sup>7</sup> Vgl. Kroeber-Riel/Meyer-Hentschel, 1982, S. 50. Zur weiteren Diskussion über unterschiedliche wissenschaftliche Modelle und Definitionen über das Phänomen Emotion vgl. Scherer, 2000.

<sup>8</sup> Trommsdorff, 2003, S. 66.

<sup>9</sup> Vgl. Averill/Nunley, 1993.

<sup>10</sup> Vgl. z.B. Chown/Jones/Henninger, 2002 und Ortony/Turner, 1990.

<sup>11</sup> Vgl. dazu auch Kolb/Whishaw, 1990, S. 363.

<sup>12</sup> Vgl. Heller, 1981; Gerhards, 1988, S. 59.

was als Erklärung dafür dienen kann, dass Menschen auf bestimmte Stimuli spontan, ohne kognitive Kontrolle und von Geburt an kulturell einheitlich reagieren.<sup>13</sup> Darwin ging davon aus, dass manche Emotionen erlernt werden, andere wiederum angeboren, also vererbt werden.<sup>14</sup> Die Anzahl der sog. Basis- oder Elementaremotionen variiert zumeist zwischen 6 und 8 Verschiedenen. Diese Emotionen sind durchaus unterschiedlich, die Nutzbarkeit der Ergebnisse wird jedoch auch kritisch betrachtet, z.B. von Ortony/Turner, 1990, S. 315: „The notion of basic emotions will not lead to significant progresses in the field.“ Das hier gemeinte Forschungsfeld ist die Emotionspsychologie.

---

<sup>13</sup> Vgl. Bekmeier, 1994, S. 92. Zur Geschichte der Emotionen vgl. beispielhaft Flam, 2002, S. 145ff.

<sup>14</sup> Vgl. Krech et al., 1992a, S. 56, 58.